Vorwort

Autor(en): **Gabathuler, Hansjakob / Keller-Giger, Susanne / Reich, Hans Jakob**
Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **24 (2011)**

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VORWORT

Die Lebensqualität einer Region wird von den landschaftlichen Gegebenheiten beeinflusst. Gerade für «Randregionen» wie das Alpenrheintal ist die Attraktivität der Landschaft ein nicht zu unterschätzender Faktor im Standortwettbewerb. Personalchefs von Unternehmen und Institutionen, die auf Zuzug von hoch qualifiziertem Personal angewiesen sind, kennen das: Sind die Anstellungsbedingungen geklärt und die Fragen nach guten Schulen, nach guter Verkehrsinfrastruktur, nach dem Wohnungsangebot, nach kulturellen Einrichtungen und nach den Möglichkeiten der Freizeitgestaltung beantwortet, ist oftmals der Blick aus dem Fenster in die Umgebung des künftigen Arbeitsplatzes entscheidend. Attraktive Landschaften sind nicht nur das Kapital von ausgesprochenen Tourismusregionen, landschaftliche Qualität ist auch ein Trumpf peripherer Standorte im Wettbewerb gegenüber urbanen Wirtschaftsräumen.

Die ganze Schweiz beruft sich gern auf ihre landschaftlichen Vorzüge. Die Landschaft gilt neben dem hohen Bildungsstandard als der wichtigste Standortvorteil des Landes, und der hohe Stellenwert ist in der Bevölkerung breit verankert: In Umfragen des Forschungsinstituts Link zur Frage «Was schätzen Sie an der Schweiz am meisten?» wurde in allen Altersstufen die Landschaft weitaus am häufigsten genannt – deutlich vor «Sicherheit», «Demokratie», «Neutralität» und «Wohlstand».

Was aber ist Landschaft? Und was macht eine Landschaft «schön»? Weder das eine noch das andere lässt sich schlüssig beantworten. Seit Generationen versuchen sich Wissenschaftler in Definitionen des Landschaftsbegriffs – mit bis heute wenig dauerhaftem Erfolg. Claus C. Ewald und Gregor Klaus, die Autoren des 2009 erschienenen Werks «Die ausgewechselte Landschaft. Vom Umgang der Schweiz mit ihrer wichtigsten natürlichen Ressource», stellen fest: «Die in den letzten Jahren publizierten Landschaftsdefinitionen sind meist vom gegenwärtigen Zeitgeist geprägt und entpuppen sich als subjektiv und vom Nützlichkeitsgedanken dominiert.» Subjektiv ist auch, was an einer Landschaft als schön empfunden wird. Die Wahrnehmung ein und desselben Landschaftsausschnitts kann von Mensch zu Mensch völlig unterschiedlich sein. In wissenschaftlichem Sinn messbar ist die Schönheit der Landschaft nicht, im Unterschied etwa zur darin vorkommenden Artenvielfalt. Sie lässt sich untersuchen und beziffern und gibt damit Anhaltspunkte für die Beurteilung zumindest der ökologischen Qualität einer Landschaft. Diese wiederum hat viel damit zu tun, wie wir Menschen mit der Landschaft umgehen. Und dieser Umgang steht seit Jahrzehnten in eklatantem Widerspruch zum Wert, den die Schweizerinnen und Schweizer «am meisten zu schätzen» vorgeben, der in Verfassung und Gesetzen in schönen Worten geschützt ist und dessen fortschreitende Aushöhlung wir trotzdem nicht zu stoppen vermögen.

Mehrmals hat das Werdenberger Jahrbuch Themen behandelt, die mit Teilaspekten der Landschaft zu tun haben, etwa in den Bänden «Rhein und die Rheinkorrektion» (1990), «Kulturlandschaft/Landwirtschaft» (1996) und «Heimat Werdenberg» (2002). Im Unterschied dazu geht es im vorliegenden Band «Mensch und Landschaft» um eine Gesamtschau. Wie es die Themabezeichnung andeuten will, liegt der Fokus weniger auf den naturwissenschaftlichen, ökologiebezogenen als vielmehr auf sinnweltlichen, kulturgeschichtlichen Aspekten. Im Mittelpunkt stehen die Ästhetik der im Schritttempo erkundeten Werdenberger Landschaft, ihr Werden und ihr Wandel, wie sie wahrgenommen wurde und wird, wie und aus welchen Motiven der Mensch im Lauf der Geschichte auf ihr Gesicht prägend Einfluss genommen hat.

Den aufmerksamen Leser wird die Faszinationskraft der Bilder dieses Bandes nicht darüber hinwegtäuschen, dass auch in der Landschaft des Alpenrheintals bei weitem nicht alles «heile Welt» ist. Er wird darin vielmehr den räumlichen Ausdruck eines kulturellen Erbes erkennen, das es vor rücksichts- und gedankenloser Ausbeutung zu bewahren und mit Umsicht weiterzuentwickeln gilt.

Hansjakob Gabathuler
Susanne Keller-Giger
Hans Jakob Reich